

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juni d. J. dem Statthaltereiräte bei der Statthalterei in Triest Friedrich Grafen **Marenzi** anlässlich der erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand den Titel eines Hofrates mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 27. Juni 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. Juni 1907 (Nr. 146) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 2136 „Il Popolo“ vom 19. Juni 1907.
- Nr. 25 „Radikální Listy“ vom 22. Juni 1907.
- Nr. 28 „Ruský Čech“ vom 25. Mai (7. Juni) 1907.
- Nr. 13 „Chud'as“ vom 22. Juni 1907.
- Nr. 38 „Komuna, drive Nová Omladina“ vom 22. Juni 1907.
- Nr. 30 „Deutschböhmisches Volksanzeiger“ vom 22. Juni 1907.
- Nr. 25 „Stráž Lidu“ vom 21. Juni 1907.
- Nr. 74 „Hlas Lidu“ vom 20. Juni 1907.

Heute wurde das VII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 10 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 14. Juni 1907, B. 7969, betreffend eine Änderung des Gebührentarifes für ärztliche Verrichtungen und Reisen der Distriktsärzte im öffentlichen Dienste.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach, am 28. Juni 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Aus böhmischen Blättern.

Die „Narodni Listy“ führen aus, in der Wahl Dr. Weizsäckers zum Präsidenten zeige sich, daß der deutsche Alexikalismus im Parlament eine führende Rolle zu spielen gedenke. Die Tschechen trügen keine Verantwortung für die zu erwartenden Kämpfe. Trotz des Bemühens der Regierung und

des neuen Präsidenten, die nationalen Bedürfnisse in den Hintergrund zu drängen, machten sich diese schon jetzt, so in der Frage der Protokollierung der nichtdeutschen Reden, mit elementarer Kraft geltend.

Der „Hlas“ erwartet von Dr. Weizsäcker, er werde die Bestrebungen nach normaler parlamentarischer Arbeit auch dadurch unterstützen, daß er trachten werde, der sprachlichen Gleichberechtigung möglichst zu entsprechen. Er und seine Partei hätten durch die Präsidentenwahl einen großen Erfolg errungen, allein mit Unterstützung der nichtdeutschen Parteien. Wenn die Majorität, welche Dr. Weizsäcker auf sich vereinigt habe, auch eine parlamentarische Mehrheit werden solle, so sei es notwendig, daß die berechtigten Forderungen der nichtdeutschen Parteien erfüllt würden.

Die „Moravská Orlice“ erklärt, die Wahl des Abgeordneten Dr. Weizsäcker zum Präsidenten sei gesichert gewesen; die tschechischen Abgeordneten würden daher nur eine wirkungslose Demonstration vollzogen haben, falls sie gegen ihn gestimmt hätten. Nunmehr sei zwar der Präsident ein Deutscher, allein das Prinzip der Majorität gelange dennoch im Präsidium zum Ausdruck, da neben dem Präsidenten zwei Slaven säßen.

Im „Den“ wird ausgeführt, das Prinzip der Majorität gelange in der Wahl der beiden Vizepräsidenten zum Ausdruck. Die slavischen Parteien hätten bei der Wahl des Präsidiums ihre Stärke gezeigt und brauchten bezüglich der Zukunft keine Befürchtungen zu hegen, wenn sie sich auf einem gemeinsamen Standpunkte zusammenfinden würden. Hoffentlich werde dies der Fall sein, wenn es gelte, die Rechte der nichtdeutschen Volksstämme zu verwirklichen.

Das „Pravo Lidu“ führt aus, bei der Präsidentenwahl hätten sich die Umrisse einer ausgesprochen konservativ-reaktionären Mehrheit gezeigt, auf welche sich die Regierung stützen wolle. Damit sei im Parlament eine Klärung eingetreten. Die Sozialdemokraten, gegen welche die übrigen Parteien einen Block gebildet hätten, sähen deutlich den Weg, den sie zu beschreiten hätten.

Der „Hlas Naroda“ sagt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen erscheine die Präsidentenwürde für einen tschechischen Abgeordneten gar nicht opportun. Da das Verhältnis der tschechischen Delegation zur Regierung bisher nicht geklärt worden sei, hätte ein tschechischer Präsident in mehrfache Schwierigkeiten geraten können. Es sei demnach nicht zu bedauern, daß kein tschechischer Abgeordneter zum Präsidenten gewählt worden sei.

Japan und die Vereinigten Staaten.

Aus London wird geschrieben: Es ist für die Entwicklung der Beziehungen Japans zu den Vereinigten Staaten nicht ohne Bedeutung, wie sich die Parteiverhältnisse im japanischen Unterhause gestalten haben. Zu den alten zwei Parteien der konstitutionellen Sei Yu Kai und der progressiven Shim po to, ist in neuester Zeit die Dai-do-Partei hinzugekommen, der zahlreiche Mitglieder der früheren Regierung angehören. An sich hätten die rund zweihundert Konstitutionalisten die Majorität, da die Progressiven nur über etwa einhundertachtzig Stimmen verfügen; aber von den übrigen achtzig Parlamentsmitgliedern gehören nunmehr mindestens sechzig der Dai-do-Gruppe an, und es liegt bei dieser die Entscheidung. Wenn sie mit den Fortschrittlichen zusammengeht, ist sie völlig in der Lage, eine sichere Mehrheit zu schaffen. Dazu kommt der oben erwähnte Umstand, daß die Vorgänger der jetzigen Regierung bei ihnen stark vertreten sind, was die augenblickliche Regierung immerhin zu Rücksichten veranlaßt. Die Dai-do haben nun eine Parteiresolution angenommen, welche trotz ihrer außerordentlich diplomatischen Fassung von unverkennbarer Deutlichkeit ist. Sie zollt der amerikanischen Liebe für Gerechtigkeit und Humanität warmen Tribut, kann aber nicht umhin, die Vergewaltigung zu beklagen, welche einige der Anwohner des Pacific an Japanern begangen hätten. Die Dai-do beschloßen zugleich die Regierung dringend aufzufordern, eine entschiedenere Haltung anzunehmen. Gerade aber weil ihre Resolution keiner-

Feuilleton.

Grazer Brief.

Graz im Juni 1907.

Graz gehört zu den umstrittensten Städten der Monarchie; es wird viel geliebt und viel gehaßt. Denn hier, wie vielleicht sonst nirgend so, stoßen unmittelbar Vergangenheit und Gegenwart aneinander. Das Resultat ist naturgemäß nur ein beläufiges Kompromiß, das Fehlen eines ausgesprochenen Charakters.

Etwas abseits von der Schwerpunktlinie des Handels und Weltverkehrs gelegen, träumt es den Traum der Großstadt. Doch das Leben geht an dieser seiner ganzen Wesenheit nach zur ewigen Provinz verurteilten Stadt trotz aller Anläufe stumm vorbei.

Auch das hat seine unbestrittenen Vorzüge. Denn hier, wo rings von bewaldeten Höhen umschlossen, weich gebettet, die verschlafene Schöne ruht, atmet es Frieden. In diesen Breitengraden gedeiht die Erzellenz a. D., das Leben in der Vergangenheit. Hier liegen alle Anfänge und jedes Ende. Ja, auch die Anfänge, denn Graz war der Ausgangspunkt für viele Reisende, werdende, kommende. Doch den Sommer der meisten Größen sah es nicht, erst wieder den Winter.

Daß es für so viele, allzu viele das Buen Retiro für das Alter wurde, ist begreiflich. Es hat nicht umsonst, so etwas beruhigend Solides und Biderbes, so gar nicht Kokettes. Etwas von einer schüchternen, herben Lieblichkeit, die sich nur weni-

gen, mehr beschaulichen Naturen, erschließt. Beinahe nichts Verschörfeltes, Kompliziertes, Beängstigendes. Eine Geradlinigkeit, die elementar wirkt, eine köstliche Naivität, die rührt. Über allen liegt die Patina der Zeit: verblaßte Erinnerungen, verflungene Reminiszenzen. Der reizende Stadtpark ist voll davon. Die Lannen am Hilmteich flüstern es. Auch die alte, brave Diesel (Uhr) auf dem Schloßberge guckt treuherzig drein, gleich einer wunderliebenden, runzligen Großmutter, die längst vergessene Geschichten zu erzählen weiß.

Von Zeit zu Zeit sucht sich Graz wachzurütteln, durch allerlei Reizmittel den Blutkreislauf zu beschleunigen. Musikfeste, Herbstmessen usw. sind die angewendeten Hilfen, um die sonst spröden Fremden anzuziehen. Das gibt dann jedesmal einige Festtage, wo alles eitel Freude und Hoffnung ist. Doch schon nach kurzer Zeit verfällt die Stadt in die gewohnte Idylle zurück, die einmal sein glückliches Los ist.

Die Feierlichkeiten anlässlich der Württembergdenkmal-Entthüllung rüttelten Graz wieder einmal auf. Der große musikalische Zapfenstreich und die Serenaden vor den Absteigequartieren der fürstlichen Teilnehmer am 7. v. M. abends mobilisierte das Publikum und begeisterte es. Der nächste Vormittag schenkte der Stadt ein neues Monument. Graz hat deren nicht viele, obwohl der Zug unserer Zeit darnach geht, alles zu monumentalisieren. Der leitende Gedanke in unserem Falle war ebenso sehr die Ehrung des verdienstvollen, wackeren Führers der „Belgier“ in ihren ruhmreichsten Tagen, wie nicht minder der Wunsch, in ihm das heimische Regiment, die tapferen Landesfinder, zu ehren.

Der Verlauf der Feierlichkeit war der übliche. Am 9 Uhr vormittags, der als Beginn angelegten Zeit, war ein glänzendes Parterre von hohen und höchsten Persönlichkeiten bereits versammelt. Die Garnison, das Grazer Bürgerkorps und viele steirische Veteranenvereine standen am Kai. Mehrere Ansprachen wurden gehalten, die Hülle fiel. Und das neueste Grazer Denkmal ragte vor unseren Augen. Seine Anlage am Stadtkai, in einem Square unweit der Radezkybrücke, ist nicht übel. Es erhebt sich auf breiter Stufe, worauf, aus einem Steinhemichle sich organisch entwickelnd, der hohe Sockel steht. Dieser trägt die hohe Figur des Herzogs in Feldausrüstung, der, im Ausschreiten begriffen, den Blick kühn erhoben, die Hand am Griff des Säbels hält. Sein nächstes Wort gilt gewiß dem Befehl zum Angriff. Die in der Steinbalustrade eingelassenen zwei Marmorreliefs bestätigen unsere Vermutung. Das linke, Magenta, läßt uns den Herzog sehen, wie er, die Fahne in der Hand, seinen Steigern kühn vorangeht; rechts, Oversee, wie er, obwohl selbst verwundet, sein Truppen zum weiteren Vorgehen anfeuert.

So einfach der Entwurf scheint, gereicht er dem geschmackvollen, tüchtigen Bildner, Professor Winkler, ebenso zur Ehre wie dem tapferen Herzog. Die Streitfrage, ob nicht der ursprünglich erste Entwurf (der Herzog gefolgt von einer Gruppe vorstürmender Belgier) glücklicher gewesen wäre, ist wohl eine müßige. Denn hier, wie sonst auch für Graz, gilt das glückliche Dichterwort:

„Dies ist unser; So laß uns sagen und so es behaupten!“

G. v. W.

lei direkten antiamerikanischen Feindseligkeiten enthält, dürfte die Haltung der Dai-do von großem Einfluß sein. Es ist auch vorauszu sehen, daß sie im Oberhause starke Billigung finden wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Juni.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt zu der Ernennung des Erzherzogs Friedrich zum Oberkommandanten der Landwehr, daß Seine Majestät der Kaiser damit einen sehnlichen Wunsch dieses Truppenträgers erfüllt habe. Erzherzog Friedrich sei wie kein anderer prädestiniert, den vielberehnten Oberkommandanten Erzherzog Rainer zu ersetzen. Damit begimme ein neuer Abschnitt in der Entwicklung der Landwehr.

In einer Besprechung der kroatischen Krise führt die „Neue Freie Presse“ aus, daß die Aufgabe des neuen Banus keine leichte sein werde; es sei sehr die Frage, ob die Entwicklung sich ohne ernste Störungen vollziehen werde. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ bezweifelt, daß der neue Banus die Majorität des kroatischen Landtages werde für sich gewinnen können. Neuwahlen werden aber auch nicht zum Ziele führen. Auf Rosen wird der neue Banus nicht gebettet sein. — Das „N. Wiener Extrablatt“ sagt, Ungarn stehe jetzt vor einem sehr schwierigen und gefährvollen Problem, am flügsten wäre es, ein Kompromiß zu suchen. — Die „Österreichische Volkszeitung“ meint, das Kabinett Bekerle sei in Kroatien am Ende angelangt, der neue Banus habe keine Partei im Landtage zur Verfügung, und Neuwahlen dürften die Situation nur verschlimmern. — Die „Deutsche Zeitung“ erklärt, welchen Ausgang auch der Konflikt nehmen möge, zur Befestigung der magyarischen Vorherrschaft wird er nicht beitragen. — Die „Arbeiterzeitung“ sagt, der sachliche Gehalt stehe bei diesem Konflikt in letzter Linie; wichtig sei die Erschütterung des Koalitions-Regimes.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien und Rußland, die bereits mehrere Jahre dauern, wiederholt vertagt, aber niemals abgebrochen wurden, scheinen jetzt, wie aus Rom gemeldet wird, auf ein sicheres Geleise gebracht, indem alles auf eine baldige Einigung schließen läßt. Die italienischen Bevollmächtigten befinden sich nun schon einige Monate in Petersburg.

Es kann, wie aus dem Haag gemeldet wird, als sicher gelten, daß von keiner der auf der Konferenz vertretenen Staaten eine Initiative ergriffen würde, um die Frage der Begrenzung der Rüstungen auf die Tagesordnung der zweiten internationalen Konferenz zu bringen, falls England und die Vereinigten Staaten von Amerika auf die Stellung eines diesbezüglichen Antrages oder auf eine Anregung in diesem Sinne verzichten sollten. Bestimmtes über die diesbezüglichen Absichten der zwei genannten Mächte ist noch immer nicht bekannt, aber man sieht es nicht als unwahrscheinlich an, daß für den eventuellen Antrag eine Form und ein Zeitpunkt gewählt wird, daß er nicht sowohl die zweite internationale Kon-

ferenz beschäftigen, als ein Vermächtnis derselben an eine der in Aussicht genommenen Nachfolgerinnen bilden würde. In der Frage des Seebeuterechtes scheint überall die Neigung zu bestehen, dem abweichenden Standpunkte Englands, dessen Begreiflichkeit und teilweise Berechtigung eingeräumt wird, möglichst Rechnung zu tragen. Auch diese Frage dürfte auf die Tagesordnung der Konferenz nur gelangen, wenn durch eine Verständigung mit den Delegierten Englands ein praktisches Resultat der Beratung gewährleistet erscheint. — Zur Frage der Öffentlichkeit der Plenarverhandlungen wird aus Paris geschrieben, daß man dort von einer solchen keine größeren Unkonvenienzen besorgt hätte. In Paris ist man der festen Überzeugung, daß aus der nunmehr im vollen Zuge befindlichen Kommissionsverhandlungen ein zeitgemäßes und entsprechendes Reglement für die Kriegführung zur See hervorgehen wird.

An verschiedene fremde Notabilitäten, darunter auch diplomatische Persönlichkeiten, sowie an einige Finanzinstitute in Konstantinopel sind aus dem Auslande anonyme Zuschriften gelangt, in denen sie aufgefordert werden, auf ihrer Hut zu sein, da in nächster Zeit verschiedene in Konstantinopel ins Werk zu gehende Attentate vorbereitet würden. Es wird indessen diesen Ankündigungen, die man für Vorläufer irgendeines schwindelhaften Erpressungsversuches hält, nirgends eine Beachtung geschenkt.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Pastorsfrau auf der Kanzel.) Die Kirchenbesucher eines der reichsten Gotteshäuser in Philadelphia erlebten an einem der letzten Sonntage ein echt amerikanische Überraschung. Alles war zur Predigt versammelt und man harrete nur noch auf den Reverend, um mit sich ins Gewissen zu gehen. Aber der Reverend erschien nicht, sondern an seiner Statt — sein getreues Eheweib. In weißem Gewande, nur mit einem entzückenden schwarzen Hut bestieg die gute Frau entschlossen die Kanzel und hielt den Andächtigen die Predigt ihres Mannes. Nachdem man sich von der ersten Verblüffung erholt hatte, fand man die Sache sehr nett und originell und lauschte mit sonst ungewohnter Andacht. Der Reverend predigte inzwischen in einem benachbarten Schulhause einer Anzahl Kinder; man hatte ihn dringend darum gebeten und damit die Gemeinde nicht ohne Erbauung heimgehe, hatte seine Gattin kurz entschlossen einstweilen sein Amt übernommen.

— (Archäologische Entdeckungen unter Wasser.) Nach der „Depeche Tunisienne“ hat ein Schwammfischerboot, das Herrn Georg Patunzos gehört und unter dem Kommando des Kapitäns Kallikuni steht, am 12. Juni eine merkwürdige Nachricht nach Sfax gebracht. Das Schiff befand sich leztlich an der nördlichen Küste von Sfax, in der Gegend von Mahdia, als ein Taucher, der ins Meer gestiegen war, um Schwämme zu suchen, zu seiner großen Überraschung ausgedehnte Ruinen entdeckte! In diesen Ruinen fand er Statuen von Bronze und von Marmor. Die Statuen wurden in die Höhe gezogen

und sollen demnächst nach Sfax gebracht werden. Kapitän Kallikuni ist überzeugt, daß die Bildwerke nicht etwa infolge Unterganges eines Transportschiffes ins Meer gefallen sind, sondern daß sie zu einem Tempel gehörten, der sich in einer an der Küste gelegenen Stadt befand; diese Stadt sei zerstört und nach und nach von den Wassern des Meeres überflutet worden. Der Taucher hat übrigens erzählt, daß er die noch erhaltenen Säulen des Tempels gesehen habe. Man will nun, wenn die tunesische Regierung die Erlaubnis dazu erteilt, an der bezeichneten Stelle den Meeressgrund gründlich abjuchen, um von den Tempelruinen und den Kunstgegenständen so viel als möglich ans Licht zu fördern. — Die Entdeckung der Statuen erinnert an nachstehendes Faktum, das schon drei Jahre alt ist: Ein griechischer Taucher hatte in derselben Gegend Spuren einer vom Meere verschlungenen Stadt gefunden. Er hatte die Nachricht nach Sfax gebracht, und man war sofort ausgezogen, um an der vom Taucher angegebenen Stelle die tote Stadt zu juchen. Leider hatte das Schiff, zu dem der Taucher gehörte, ein Merkzeichen aufzustellen vergessen, und man konnte damals den Ort, an dem er die Ruinen gesehen haben wollte, nicht wiederfinden.

— (Eine Riesenwasserleitung in Amerika.) In diesen Tagen wird der Vordmajor der amerikanischen Metropole in den Catskill-Bergen den ersten Spatenstich zum zu einem Werke, das bestimmt ist, die gewaltigste Wasserleitung der Welt zu werden, die je von einer einzigen Gemeinde in Angriff genommen wurde. Mehr als 670 Millionen Mark wird das Riesenwerk kosten, durch das die nötigen Wassermengen in einen gewaltigen künstlichen See bei Ashokan geleitet werden. Das Riesenreservoir wird eine Tiefe von 200 Fuß haben und eine Fläche bedecken, die der Ausdehnung der Manhattan-Insel gleichkommt. Von dieser Sammelstelle wird ein gewaltiger, 150 englische Meilen langer Aquädukt ausgehen, groß genug, um die sieben Millionen in New York lebender Menschen mit Wasser zu versorgen. Der Aquädukt wird als ein riesiger überirdischer Tunnel angelegt werden; dabei werden aber auch Hügel durchbrochen werden, und bei Westpoint wird die Leitung 1100 Fuß tief laufen, um das Strombett des Hudson-River unterirdisch zu kreuzen. In New York wird der Aquädukt unter der Erde den East-River passieren, Brooklyn durchschneiden und in Richmond, Staten Island enden. Als Zeitdauer für die Vollendung dieses gewaltigen Werkes sind acht bis zehn Jahre angelegt. Acht Dörfer mit mehr als 3000 Einwohnern fallen der Anlage zum Opfer. Der Aquädukt wird zugleich als Automobilstraße angelegt.

— (Kostbare Modehunde.) In den letzten Jahren sind die Hunde mehr als je ein Objekt der Mode geworden; die Frauentwelt hat sich fast leidenschaftlich des „teuersten Freundes der Menschen“ angenommen und so dazu beigetragen, jenes figürliche „teuer“ auch wirklich zur Wahrheit zu machen. Insbesondere in England und Amerika gehört es zum guten Ton, zum mindesten einen raffinen Hund zu besitzen, wenn möglich einen preisgekrönten, und für einen solchen werden bereitwillig Preise bezahlt, die den Laien mit Stauen erfüllen müssen. Wie sehr bisweilen solch hohe Preise Phantasiepreise sind, kann

Der Fall Basilijev.

Roman von Paul Oskar Höder.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich stehe ja erst am Anfang meiner Laufbahn, gnädiges Fräulein“, sagte er, „und je mehr ich gelernt habe, desto mehr hab' ich eingesehen, daß ich noch herzlich wenig kann und noch viel, sehr viel zu lernen und zu erringen habe.“

„Ihre Frau Mutter sagte mir, daß Sie Ihre Studien fortsetzen wollen — auch nachdem Sie die Gewerbechule verlassen haben?“

In den dunklen Augen des jungen Mannes leuchtete es auf. „Ja, wenn ich noch ein Jahr Urlaub bekomme. Denn davon hängt's freilich ab. Der Herr Direktor will im Ministerium oder beim Großherzog ein Wort für mich einlegen. Ich soll Wanderlehrer werden. Im Schwarzwald wird doch allenthalben Hausindustrie getrieben — Uhrengehäuseschnitzerei usw. — und man will einen künstlerischen Zug in das Handwerk hineinbringen. Es sind ja so viel bildungsfähige Talente unter den Holzschnitzern. Um denen etwas Nützliches beibringen zu können, müßte ich meiner Ansicht nach aber erst noch selber mehr künstlerische Freiheit erlangt haben.“

„Und bei wem gedenken Sie zu studieren?“ fragte Martha.

„Am liebsten beim Professor Schwarzkopff.“

„Bei unserem Karlsruher? Sie kennen ihn?“

Johannes lächelte. „O ja, ich kenne ihn. Er war gerade furchtbar böser Laune, als ich zu ihm kam, um

ihm mein Anliegen vorzutragen. Im großen ganzen — hat er mich eigentlich vor die Tür gesetzt.“

„Nicht möglich! Freilich gilt er allgemein für ein Original. Aber haben Sie ihm denn nichts von Ihren Arbeiten gezeigt?“

„O gewiß, ich habe ein Basrelief geschnitten — eine ‚Jagd‘, eigener Komposition. Er sagte, es sei kein Größenverhältnis darin. Ich sollte ihm zunächst einmal beweisen, daß ich das Handwerk verstehe, dann sollte ich mich erst an die Kunst wagen.“

„Und er hat Ihnen eine Aufgabe gestellt?“

„Ei, sagte er so beiläufig: machen Sie mir den Straßburger Münster, wenn Sie's fertig bringen und dann kommen Sie wieder. Daran hab' ich nun seit vier Monaten gearbeitet — und ich denke, in sechs Wochen bin ich damit zu Ende. Aber es ist ein saures Stück Arbeit.“

„Ich hab' das Werk gesehen“, sagte Martha freudestrahlend, „und ich meine, es muß ihn bezwingen! Übrigens kennt mein Bruder den Professor sehr gut — er war selbst sein Schüler — und wenn er Ihnen irgendwie helfen kann . . .“

„Erlauben Sie — verzeihen Sie, gnädiges Fräulein — Sie sind mit dem Bildhauer Spener verwandt — von dem die Gruppe im Schloßgarten stammt?“

Martha bejahte. „Sie gefällt Ihnen? Oh, das freut mich. Sehen Sie, so finden sich in aller Welt Beziehungen zwischen den Menschen.“

Die Lehrerswitwe, die inzwischen unten die Tafel aufgehoben und die Kleinsten in den Garten hinausgeschickt hatte, deckte den Abendbrotstisch für sich, den

Sohn und dessen Kollegen, und da sie im Hin- und Hergehen die angeregte Unterhaltung der beiden hörte, rief sie nun über die Treppe hinauf:

„Sagen Sie, Fräulein, sind Sie mir böse, wenn ich ganz bescheiden anfrage, ob Sie vielleicht mit uns einen Löffel Suppe mitessen?“

„Aber, Mütterchen“, wehrte Johannes leicht erötend, „das gnädige Fräulein wird doch gewiß lieber im Hotel . . .“

„Nein, nein“, fiel Martha lebhaft ein, „wenn Sie mich bei sich dulden wollen, ich nehm's mit Dank an.“

Und so plauderten sie denn während der einfachen Abendmahlzeit noch gemütlich weiter. Martha fühlte sich im Kreise dieser schlichten, offenerherzigen Menschen bei weitem wohler, als in der Gesellschaft der anspruchsvollen Miß.

Bestere kam in sehr schlechter Laune aus dem Hotel zurück. Sie hatte sich bei Tisch gelangweilt, weil Martha sie allein gelassen hatte, und nun kam noch hinzu, daß alle dienstbaren Geister drüben zu sehr in Anspruch genommen waren, als daß man ihr Gepäck hätte herüberschaffen können.

„Nun, so holen wir eben unsere Taschen selbst!“ sagte Martha, sich erhebend.

Aus purem Trotz bestand die Miß darauf, auch ihren großen Koffer zu bekommen. „Für Bedienung wird doch wenigstens gesorgt werden — wenn man sich schon in alles andere findet!“ sagte sie auf englisch, einen spizen Ton anschlagend.

(Fortsetzung folgt.)

man an dem raschen Wechsel des Wertes ermessen, indem auch die Hunde dem allmächtigen Gebot der Mode unterworfen sind; aber immerhin gilt einer fashionablen Engländerin 2500 Mark als kein außergewöhnlicher Preis. Früher, als die prächtigen langhaarigen Bernhardinerhunde in der Mode waren, wurden nicht selten fabelhafte Summen für ein fehlerfreies Exemplar dieser Rasse bezahlt. Der amerikanische Schauspieler Ermut zum Beispiel ließ sich „Plimon“ 20.000 Mark kosten, Mr. Green forderte und erhielt für den berühmten „Sir Bedivere“ 26.000 Mark und Mrs. Marys Sagger wurden für ihre Hündin „Lady Mignon“ 20.250 Mark bezahlt. Mrs. Sagger verkaufte auch „Traudley Stephany“ mit 16.000 und den kurzhaarigen Bernhardiner „Hapstead-Hiel“ aus der Züchtereier des Majors Bloesch mit 12.000 Mark. Seitdem aber sind die Bernhardiner aus der Mode gekommen, und heute ist der einst verachtete schottische Schäferhund, der Collie, der Liebling der Mode. Für „Southport Perfection“ wurden 20.400 Mark bezahlt, „Southport Sculptor“ erzielte bei einem Besitzwechsel 14.000 Mark. Vor dreißig Jahren war es etwas Unerhörtes, als Krehl für einen Collie, für „Eclipse“, 2000 Mark anlegte. Auch die Forterriers haben nicht selten außerordentliche Preise erzielt, in zwei Fällen sogar 12.000 Mark; M. J. Stephens kaufte von Bicary den kurzhaarigen „Bice Regal“ für 9400 Mark. Die höchsten Preise werden in England aber für Bulldoggen angelegt, und auch Amerika hat in der letzten Zeit mehrere Mustereemplare mit 20.000 Mark bezahlt, wie zum Beispiel „Seath Baronet“; „Fashion“ wurde für 10.000 Mark verkauft. Besonders ehrenvoll hat „Squire of Titton“, der preisgekrönte schottische Schäferhund abgezeichnet, mit 26.000 Mark rivalisiert er mit dem schon erwähnten Bernhardiner „Sir Bedivere“.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die «Zadružna zveza» in Laibach

(Schluß.)

Sodann gelangte eine von Herrn Dr. Kref beantragte Resolution, betreffend die Gründung einer Zentralgenossenschaftskasse in Wien, einhellig zur Annahme. In der Resolution wird auch die Regierung aufgefordert, tunlichst rasch im Abgeordnetenhaus einen diesfälligen Gesetzesentwurf einzubringen.

Herr Dr. Lampe berichtete sodann ausführlich über die Ergebnisse der von der „Zadružna zveza“ veranstalteten Enquete, worauf Herr Dr. Pegan des Vorkaufkurses gedachte, der zu Beginn des Jahres 1907 in Verbindung mit einer gut besuchten Vorkaufausstellung stattfand. Auch sprach er über den abgehaltenen Kurs für Genossenschaftssekretäre, der neuer wiederholt werden soll, und beantragte hierauf mehrere Resolutionen, die eine sehr lebhaft debattierten hervorriefen. Die wichtigste, einhellig angenommene Resolution ging dahin, daß keine Vorkaufkasse mit unbeschränkter Haftung ein Mitglied aufnehmen dürfe, das bereits als Mitglied einer anderen solchen Vorkaufkasse angehört. Weiters empfahl er die Amortisation der Darlehen auf Buchung und überhaupt die möglichste Förderung der Konvertierung jener Darlehen, die sich noch in den Händen von Privaten befinden; zum Schlusse demonstrierte und empfahl er die Einführung von Sparjambelbüchsen.

Auf die Bemerkung eines Mitgliedes, daß die Abhaltung der Generalversammlung am gleichen Tage, an dem auch die Generalversammlung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft stattfindet, falsch aufgefaßt werden könnte, erklärte Herr Dr. Kref, daß die Versammlung auf diesen Tag habe anberaumt werden müssen, damit sie gerade noch Ende Juni stattfinden; daß die Generalversammlung der Landwirtschaftsgesellschaft am selben Tage abgehalten werde, dessen habe sich niemand erinnert.

Schließlich wurde beschlossen, eigene Amortisationszinsbüchlein herauszugeben und noch im laufenden Jahre zwei Instruktionkurse für Genossenschaftsökonomen zu veranstalten.

Nach der Generalversammlung fand im Hotel „Union“ ein gemeinsames Mittagessen und hierauf noch eine Diskussion über einige wichtige Organisationsangelegenheiten statt.

Die Naturdenkmalpflege in Österreich mit besonderer Berücksichtigung des Landes Krain.*

Von Professor A. Belar.

Die Frage, was in Österreich unternommen werden soll, um die vielen schönen und eigenartigen Naturdenkmäler zu schützen, hat auch schon ihre Geschichte. Vor ungefähr zwei Jahren ist von der Unterrichtsverwaltung eine diesbezügliche ausführliche An-

leitung an sämtliche Landesvorstände hinausgegeben worden, welche die Einsammlung und Katalogisierung solcher Naturobjekte, die geschützt und erhalten zu werden verdienen, angeordnet hatte. In Krain wurden zur Berichterstattung alle Bezirkshauptmannschaften eingeladen, welche nun bemüht waren, in ihrem Wirkungsbereich nach besten Kräften zur Lösung dieser Frage beizutragen. Daß der Erfolg nicht überall ein befriedigender war, wird wohl lediglich auf den Mangel an Persönlichkeiten in einzelnen Bezirken zurückzuführen sein, welche für die Frage der Naturdenkmalpflege das entsprechende Interesse hätten.

Auf Einladung der Oberkrainer Bezirkshauptmannschaft, diesbezügliche Vorschläge auszuarbeiten, ist der Verfasser diesem gewiß sehr interessanten Gegenstande mit Freuden für das genannte Gebiet nähergetreten. Dadurch wurde aber auch gleichzeitig bei ihm das Interesse rege, zu erfahren, welche Vorschläge in dieser Richtung über Krain von anderer Seite gemacht wurden. Zunächst konnte der Verfasser feststellen, daß die Berichte, welche von den einzelnen Bezirken eingelaufen sind, unvollständig waren, auch die Fragen wurden häufig nicht richtig aufgefaßt und daher auch nicht entsprechend beantwortet. In der Überzeugung, daß unter Mitwirkung noch anderer berufener Männer in Krain ein Katalog ausgearbeitet werden könnte, welcher den Absichten der Unterrichtsverwaltung besser entsprechen würde, machte sich der Verfasser erbötig, diese Aufgabe auszuführen. Zunächst jedoch sicherte er sich die Mitwirkung der Herren Dr. Anton Ritter von Schoeppel, welcher einen Katalog Krainer Naturmerkwürdigkeiten bereits früher angelegt hatte, und des bekannten heimatländischen Botanikers Professors Alfons Paulin, die in bereitwilliger Weise ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Wie nun die gemeinsame Arbeit ausgeführt wurde und welche Vorschläge in bezug auf die Erhaltung der Naturdenkmäler von Krain ausgegangen sind, möge im folgenden auszugsweise, soweit es von allgemeinem Interesse ist, angeführt werden.

*

Die Gefahr eines raschen Verschwindens der natürlichen Eigenarten des Bodens und der auf demselben wachsenden und lebenden Pflanzen- und Tierarten besteht augenblicklich in Krain nicht, da große Landgebiete noch bis heute unberührt und in ihrer natürlichen Ursprünglichkeit erhalten geblieben sind. Immerhin ist es empfehlenswert, wenn die Behörden auf besonders hervorragende, landschaftlich oder naturwissenschaftlich bemerkenswerte Lokalitäten aufmerksam gemacht werden, um bei etwaigen Eingriffen von Seite der Bevölkerung, insbesondere der Industriellen, rechtzeitig Maßnahmen treffen zu können, die zum Schutze und zur Erhaltung der Naturschönheiten und Naturdenkmäler notwendig erscheinen.

Aus diesem Grunde wurde ein Katalog der Naturschönheiten und Naturmerkwürdigkeiten Krains angelegt, welcher, mit der Zeit vervollständigt, ein Inventar der Naturdenkmäler Krains umfassen wird.

Was vom Verfasser besonders empfohlen wurde, wäre wohl die Schaffung von „Naturschutzgebieten“, sogenannten Reservationsen, in Krain. In den meisten Fällen wären solche in Krain sehr leicht durchführbar, nach dem Vorbilde, wie Fürst Schwarzenberg am Kuban im Böhmerwald eine über 100 Hektar große Waldfläche reserviert hat, um der Nachwelt noch das Bild eines mitteleuropäischen Urwaldes mit seinem Pflanzen- und Tierleben zu überliefern.

Vorschläge über Naturschutzgebiete (Reservationsen) in Krain.

a) Im Gebiete des Laibacher Moores. Der Pflanzencharakter auf dem Moorgrunde wird auf die Dauer kaum zu erhalten sein, da durch die fortschreitende Trockenlegung des Moores und Kultivierung der Umgebung die natürlichen Bedingungen für die Moorflora und -Fauna verschwinden werden, was vom wirtschaftlichen Standpunkte aus zu begrüßen ist. Es sollten jedoch die Moorkulturtechniker rechtzeitig angewiesen werden, geeignete Vorschläge darüber zu erstatten, welche Gebiete in ihrer Ursprünglichkeit am längsten erhalten bleiben können. Vielleicht würde es sich empfehlen, die „Seefenster“ bei „Bevke“ als Reservationsen zu behandeln. Einige Hektar Moorland in der Umgebung derselben würden zu diesem Zwecke genügen. Professor Alfons Paulin empfiehlt die Erhaltung eines der beiden im Oberkrainer Alpengebiete gelegenen Hochmoore ins Auge zu fassen. Gleich auf dem hinter Beldes sich erhebenden Gebirgsrücken Ribšica befinden sich nämlich am Fuße des Goli Brh und der Beldezer Alpe zwei kleine Hochmoore, die bisher noch völlig intakt sind und sich daher zu dem gedachten Zwecke bestens eignen würden.

b) Im Gebiete der „Siebenseen“ (Triglav-Gebiet, Julische Alpen). Das genannte Gebiet ist geotektonisch am bemerkenswertesten (großartige Verwerfungen, Bruchspalten, Kanten und Dolinen wie kaum anderswo in den österröichischen Alpen), wohl aber auch nicht minder in geologischer und paläontologischer Beziehung. Das „Siebenseen“-Gebiet ist in geologischer und paläontologischer Richtung wenig noch durchforscht. Sehr gut bekannt ist es hingegen den Landschaftsmalern, welche in dem wilden Naturpark den großartigsten Motiven auf Schritt und Tritt begegnen (Baumleichen, Felsenkare, üppiger Pflanzenwuchs u.). Als Schutzgebiet wäre die Umgebung der Doppelseen, wo die Schutzhütte des Alpenvereines, die Siebenseen-Hütte (ehemaliges Erzherzog Ferdinands Schutzhause) steht, am geeignetsten. Dort wären leicht einige hundert Hektar Grund zu reservieren, da das Gebiet ohnehin ertraglos und Eigentum des k. k. Religionsfonds ist. Es wäre daher unbedingt zu empfehlen, ein Schutzgebiet bei den Sieben Seen mit Ausschluß jedes Eingriffes zu schaffen, um die letzten Überreste eines in seiner Art einzigen hochalpinen Urwaldes von uralten Lärchenbeständen für die Nachwelt zu retten.

c) Im Schneeberg-Gebiete in Innerkrain. Auf der Höhe Überreste der illyrischen Flora. Ein ausgedehntes Schutzgebiet wäre anzustreben, um im Lande ein Bild des bewaldeten Karstes zu erhalten. Fürst Schönburg, Besitzer des Schneeberg-Gebietes, wird gewiß gern bereit sein, einige Hektar seines Urwaldes von der Höhe bis zur Basis des Bergfelsens zu reservieren und von jeder weiteren Bewirtschaftung auszuschließen.

d) Im Gebiete der Gorjanci (Utskofen-Gebirge). Hier werden sich der Schaffung eines ausgedehnten Schutzgebietes Schwierigkeiten gegenüberstellen, da der Waldbesitz im Utskofen-Gebirge meist zerstückelt ist. Immerhin wäre ein Schutzgebiet anzustreben von Seite des k. k. Religionsfonds oder von der Karthause Pletterjach. Die beiden letztgenannten besitzen größere Waldkomplexe in diesem Gebiete. Ein weiteres Schutzgebiet in dieser Gegend empfiehlt Professor Alfons Paulin.

e) Im Krafauwald bei Landstraß. Im Terrainabschnitte zwischen Landstraß und Großdorf in Unterkrain befindet sich ein ausgedehnter Stilleichenbestand mit Sumpf- und Wasserformationen, der insofern von pflanzengeographischem Interesse ist, als er in Krain der einzige Repräsentant der im Tieflande des Save- und Donaustromes verbreiteten Vegetationsform des „flavonischen Eichenwaldes“ ist und der daher auch lokal in seiner Ursprünglichkeit zu erhalten wäre. Die Schaffung eines Schutzgebietes könnte hier auf keine Schwierigkeiten stoßen, da ein bedeutender Teil dieses Bestandes der Religionsfondsherrschaft Landstraß gehört.

*

Weitere größere Schutzgebiete im Lande Krain zu schaffen, wäre augenblicklich kaum zu empfehlen, da die vorgezeichneten den verschiedenartigen Boden- und Vegetationsverhältnissen des Landes vollauf Rechnung tragen.

Professor Paulin hat überdies, man kann sagen, einen erschöpfenden Bericht über die botanischen Naturdenkmäler in Krain vorgelegt, welchem der Verfasser bei anderer Gelegenheit die verdiente Aufmerksamkeit schenken wird. Allen im botanischen als auch in dem nun folgenden Katalog der Naturmerkwürdigkeiten des Dr. A. von Schoeppel aufgenommenen Objekten ist überdies ein vollständiger literaturwissenschaftlicher Bearbeitungsbericht der betreffenden Gebiete auch dem Fachmann zur raschen Orientierung gewiß willkommen sein wird.

Hervorragend schöne und geologisch-interessante Landschaftsbilder.

So wie jedes Gebirgsland, ist auch Krain reich an schönen Landschaftsbildern, von denen nicht wenige auch in geologischer Beziehung interessant und erhaltungswürdig sind.

Hierher gehören Hochtäler und Poljen der Julischen Alpen und Karawanken, die Umgebung der Seen, die engen Flußtäler, Klammern und Wasserfälle.

Die konservierende Tätigkeit hätte sich hier auf die möglichste Hintanhaltung aller wie immer gearteten Eingriffe zu beziehen, welche das ästhetisch schöne Bild stören würden, z. B. Errichtung geschmackloser Bauten, aufdringlicher Reklam-Zeichnungen, Verwendung der Wasserkräfte zu gewerblichen Zwecken u. dgl.

Ob und inwieweit ein Ausgleich widestrebender Interessen möglich ist, kann selbstverständlich nur im gegebenen Falle beurteilt werden. An solchen hervorragend schönen Landschaftsbildern führen wir fol-

gende an, ohne jedoch eine erschöpfende Aufzählung geben zu wollen: die sieben Triglav-Seen, die Alpenfessel von Belo und Malo Polje, das Brata-Planina und Mojskrotfata, die Weizenfelder Seen, die Moränenbildungen bei Ratich-Weizenfeld, Lokalität Stenge, Peričnik-Wasserfall im Bratatal, Rotweinflam und Wasserfall, Ursprung der Savica, Wocheiner See, Beldezer See, Erosionschlucht der Neumarkter Feistritz, Erosionschlucht der Save zwischen Krainburg und Zwischenwässern, Savafall bei Zwischenwässern, Savetal zwischen Sava und Steinbrück, Alpenfessel beim Uršič, Klamm von Predafel im Feistritzale bei Stein, Bela-Schlucht, Klamm Soteska, Lokalität „Befel“, Jskagraben, Wildsee bei Jdria, Birknitzer See.

Auffallende Felsgebilde, Produkte der Tätigkeit des Wetters und Windes, sind die Baba-Felsen bei Ober-Görz, Babji Job ob Belde, Felspyramiden im Medijatale bei Sagor an der Südbahn.

Bekannt ist der Reichtum Krains an Höhlen und Dolinen. In der Gegend zwischen dem Fjonzotale und der Grenze von Bosnien kann man über 1000 Grotten zählen, und in der „Österreichisch-ungarischen Monarchie“ lesen wir: „Ein beträchtliches Stück von dem großen Karstgebiete fällt auf das Kronland Krain. Als wollte die Natur die geringe Fruchtbarkeit dieses Landstriches wieder gutmachen, hat sie denselben mit einer Fülle von Naturwundern ausgestattet, die zu den größten Sehenswürdigkeiten der Monarchie zu rechnen sind. Nach Tausenden zählen die Objekte, deren Beschreibung allein einen mächtigen Band füllen würde. Es gibt über 30 unterirdische Wasserläufe, etwa 150 in der Literatur genannte Höhlen, über 50 Kesseltäler, unzählbare Naturschachte und Dolinen. Eine auch nur annähernd vollständige Aufzählung aller Höhlen in Krain liegt außerhalb des Rahmens und Zweckes dieser Arbeit und wäre auch kaum möglich.“

Einen lange nicht vollständigen Höhlenkatalog hat Professor Grady mit Benützung der Materialien des Dr. Franz Kraus in den „Mitteilungen des Musealvereines für Krain“ vom Jahre 1897 veröffentlicht. Im Katalog wurden nur 50 Höhlen angeführt, hauptsächlich solche, die entweder besonders typisch sind oder sich durch gewaltige Dimensionen, Tropfsteinreichtum oder Ablagerung von alubialen Tierresten auszeichnen.

Die Erhaltung der Höhlen hätte sich nicht nur auf den Schutz der Tropfsteinbildungen und Vorkehrungen wegen schonungsloser Ausbeute jener Tierreste zu erstrecken, sondern auch auf die Erhaltung der Zugänglichkeit.

Auch auf intermittierende Quellen, deren es in Krain mehrere gibt, wäre Rücksicht zu nehmen. Weit aus die größte und interessanteste ist die Lindwurmquelle bei Oberlaibach.

Endlich werden die Thermen und Mineralquellen dem Schutze empfohlen. Besondere Erhaltungsmaßregeln dürften kaum notwendig sein, da sämtliche der nachstehend angeführten Quellen gegenwärtig eine Einnahmsquelle der Besitzer bilden, daher diese selbst in erster Linie an der Erhaltung der Quellen interessiert sind. Warme Quellen von: Belde, Gallenegg bei Sagor, Töplitz in Unterfrain, Töplitz bei St. Margarethen in Unterfrain, Catez an der Save in Unterfrain.

Weiterhin werden angeführt die wichtigsten Petrofaktensunde und einzelne petrographische und mineralogische Spezialitäten, wie z. B. der Diorittuff von Otof in Oberfrain, Weißbleierz von Littai, Billiggrazer und Birknitzer Bergkristalle usw.

Zum Schlusse empfiehlt der Verfasser der Unterrichtsverwaltung, sie möge insbesondere mit Nachdruck dahinwirken, daß schon in den Volksschulen bei den Kindern Sinn für die Naturdenkmäler geweckt werde, was ja durch eine entsprechende Pflege der Heimatkunde von einem verständigen Lehrer, der selbst auch Naturfreund ist, ohnehin geübt wird. Aber auch an den höheren Schulen, insbesondere an den Lehrerbildungsanstalten, müßte das Heimatkundliche beim naturgeschichtlichen Unterrichte mehr in den Vordergrund treten; wenn außerdem noch alpine Vereinigungen und andere Körperschaften durch Veranstaltung von einschlägigen Vorträgen auch bei den Erwachsenen das Interesse für die Naturdenkmalpflege wecken würden, dann wird den Behörden, welche den Naturdenkmälern ihren Schutz angeheihen lassen wollen, die Arbeit leicht gemacht.

Es wäre nur zu wünschen, daß die übrigen Kronländer bald Krain folgten, von welchem Lande wenigstens ein Gerippe eines Kataloges bereits vorgelegt wurde. Der Zentralfelle wird es dann möglich sein, unter der Mitwirkung von Landesreferenten einen Gesamtkatalog aller Naturdenkmäler von Österreich anzulegen und in der Evidenz zu führen, um den Naturdenkmälern, deren es in Österreich in schwerer

Menge gibt, einen wirksamen Schutz angeheihen lassen zu können.

— (Ernennungen im Mittelschuldienste.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswert eine Stelle am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach und dem Professor am Ersten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Karl W e d a n eine Stelle an der Staatsrealschule im 10. Wiener Gemeindebezirke verliehen, ferner den provisorischen Lehrer Bogumil K e m e c vom Zweiten Staatsgymnasium in Laibach zum wirklichen Lehrer für das Staatsgymnasium in Rudolfswert, den provisorischen Lehrer Dr. Rudolf R o t h a u g von der Staatsrealschule im 10. Wiener Gemeindebezirke zum wirklichen Lehrer für das Erste Staatsgymnasium in Laibach und den Supplenten Franz V a j d a von der Staatsrealschule in Laibach für das Erste Staatsgymnasium in Laibach ernannt.

— (Militärisches.) Ernannt wurden: der Militäroberintendant zweiter Klasse Eugen S u n e r der Intendanz des 3. Korps zum Intendantchef des 12. Korps; zum Untertierarzt der Kurtschmied mit tierärztlichem Diplom Johann P l a t t des Landwehrlanzenregiments Nr. 5; zum Assistenzarzt-Stellvertreter anlässlich der Ableistung des Probendienstes zum Berufsarzt der Aspirant Einjährig-Freiwilliger Mediziner, Doktor der gesamten Heilkunde Marzissus L o n i a t t i des Infanterieregiments Nr. 97. — Transferriert werden: Oberstleutnant Franz R u p r e c h t vom Divisionsartillerieregiment Nr. 7 zum Divisionsartillerieregiment Nr. 22 in Pilsen, Major Adolf B a u z h e r vom Divisionsartillerieregiment Nr. 8 zum Divisionsartillerieregiment Nr. 37 in Radkersburg, Hauptmann erster Klasse Karl L u t s c h vom Landwehrlanzenregiment Laibach Nr. 27 zum Landwehrlanzenregiment Jungbunzlau Nr. 10, Hauptmann zweiter Klasse Edmund E d l e r v. S ö d l vom Monturdepot Nr. 3 in Graz zum Monturdepot Nr. 1 in Brunn, Oberleutnantrechnungsführer Artur Ritter von S t u b e n r a u c h vom Divisionsartillerieregiment Nr. 7 zum Infanterieregiment Nr. 6, Leutnantrechnungsführer Theodor L a u t s c h e r vom Infanterieregiment Nr. 17 zum Divisionsartillerieregiment Nr. 7, Militäroberintendant zweiter Klasse Dagobert K l e p p von den administrativen Militärfachkursen zur Intendanz des 3. Korps. — In die Monturverwaltungsbirch wird übersezt der Leutnant Gustav R a m e s n i g g des Infanterieregiments Nr. 79, bei Einteilung zum Monturdepot Nr. 3 in Graz. — Der Austritt aus dem Heere wurde bewilligt dem Leutnant in der Reserve Viktor S k u b e c des Infanterieregiments Nr. 17, als invalid auch zu jedem Landsturm dienste ungeeignet. (Aufenthaltort: Rudolfswert, Krain.)

— (Abmarsch des 1./17. Infanteriebataillons.) Das 1./17. Infanteriebataillon ist heute, von der Musik des Infanterieregiments Nr. 27 ein Stück begleitet, zu den Bataillonsübungen abmarschiert und wird morgen in Adelsberg eintreffen. Dort verbleibt das Bataillon bis zum 18. Juli, bewirkt am 19. und 20. Juli den Rückmarsch nach Laibach und verbleibt hier bis 31. Juli. Am 1. August begibt sich das Bataillon mittelst Eisenbahn zu den Regimentsübungen nach Klagenfurt (vom 12. August an St. Andrä), von wo es mit dem Regimente vereint zu den Brigadeübungen nach Deutschlandsberg und Groß-Florian abmarschiert.

— (Schulschluß am k. k. I. Staatsgymnasium in Laibach.) Am verflorenen Donnerstag wurde an dieser Anstalt das Schuljahr geschlossen und am Freitag begannen die mündlichen Maturitätsprüfungen. — Dem uns vorliegenden Jahresbericht der Anstalt, den eine Abhandlung des Professors A. P a b l i n („Übersicht der in Krain bisher nachgewiesenen Formen aus der Gattung Alchemilla L.“) vorangeht, entnehmen wir folgende Daten: Das Professorenkollegium bestand, für die obligaten Fächer, außer dem Direktor aus 32 Lehrkräften, entsprechend der Schülerzahl: zu Beginn des Schuljahres 652, am Schulschlusse 609 (um 40 mehr als im Vorjahre). Da die vier Klassen des Untergymnasiums aus je drei, die fünfte und sechste Klasse aus je zwei Abteilungen bestanden, so umfaßte die Anstalt in diesem Jahre 18 Klassen! Von den Schülern sind 184 gebürtige Laibacher, 318 sonstige Krainer, die übrigen sind Auswärtige. Nach der Muttersprache sind 482 Slovenen, 116 Deutsche, 11 von anderer Nationalität. Mit erster Fortgangsklasse absolvierten das Schuljahr 472 Schüler, darunter 97 mit Vorzug; die Wiederholungsprüfung wurde bewilligt 66 Schülern; hingegen bekamen die zweite Fortgangsklasse 53 und die dritte 16 Schüler, während 2 ungeprüft blieben. — Von der Zahlung des Schulgeldes befreit waren im zweiten Semester 461; gezahlt wurde es im

ersten Semester von 156, im zweiten Semester von 153 Schülern. Die Stipendisten bezogen im ganzen 11.843 K 84 h und vom sehr wohlthätig wirkenden Unterstützungskomitee wurden für Kleider, Bücher und in Baren 995 K 48 h verausgabt. —in—

— (Die Hotelgesellschaft „Triglav“) eröffnete gestern vormittags ihre in Wocheiner Feistritz in der Nähe des Bahnhofes gelegenen drei Hotelgebäude (Grand Hotel „Triglav“, Dépendance „Bellevue“ und Villa „Bogomila“) in Gegenwart von zahlreichen Festgästen, die sich zumeist aus Laibach, aber auch aus Oberfrain, aus dem Görzischen, aus Triest sowie aus Kärnten eingefunden hatten. Die Einweihung der Hotelgebäude nahm der Ortspfarrer, Herr Piber, unter Assistentz des Pfarrers von Mitterdorf, Herrn Berlic, vor, worauf unter Führung des Herrn Dr. Gregorič die Besichtigung der drei Gebäude erfolgte, über deren ungemein zweckmäßige Einrichtung nur eine Stimme des Lobes laut wurde. Die Hotelanlagen sind insgesamt auf das geschmackvollste renoviert; namentlich befricht die Villa „Bogomila“ durch ihre schönen Wandmalereien. Aber auch das eigentliche Hotel und die Dépendance zeichnen sich durch ihre eleganten Interieurs aus. Zwischen den drei Gebäuden breitet sich ein netter Park aus, der sich, sobald die höher gewachsenen Bäume dichten Schatten spenden werden, zu einem der lieblichsten Aufenthaltsorte der Fremden gestalten wird. Dazu kommt das herrliche Gebirgs-panorama mit all den bekannten und gern aufgesuchten Gipfeln. Für die Bequemlichkeit der Fremden ist in den Hotelgebäuden bestens vorgesorgt; es gibt darin 44 Fremdenzimmer, die mit allem modernen Komfort ausgestattet sind. Außerdem besteht eine Automobilstation nebst zahlreichen Stallungen, Wirtschaftsgebäuden etc. Die Preise der Fremdenzimmer schwanken zwischen 2 K 50 h (für ein Bett) und dem Höchstbetrage von 9 K (für zwei Betten). Die Saison dauert vom 1. Juli bis 30. September. — Um 1 Uhr nachmittags fand im großen Saale des Hotels „Triglav“ ein Festbankett zu 50 Gedecken statt. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Primarius Doktor Gregorič im Namen des vorbereitenden Komitees, indem er alle Festgäste herzlich begrüßte. Weiters dankte er dem Herrn Bezirkshauptmann Edlen von Detela für seine werktätige Mitwirkung an der Ausführung der Intentionen der Gesellschaft, dann den Herren Pfarrern Berlic und Piber sowie dem Herrn Gemeindevorsteher und dem Stationschef in Wocheiner Feistritz, die alle in ihrem Wirkungskreise das Unternehmen gefördert hatten, begrüßte die Herren Dr. Pretnar (Triest), Dr. Treo (Görz) und Dr. Brejc (Klagenfurt), dankte dem Landesverbande für Fremdenverkehr, namentlich dessen Obmannen, Herrn von Trnkoczy, der die Initiative zur Errichtung der Hotelgesellschaft gegeben, und gedachte endlich mit Dank der Vertreter der Presse, der Familie Majdič (Krainburg, Gilli, Jarše) sowie der Reichsratsabgeordneten Bogacnik und Bürgermeister Stribar, an welche beide ein Begrüßungstelegramm abging. Zum Schlusse drückte Herr Dr. Gregorič allen beim Bau der Hotelanlagen beteiligten Frauen seine Anerkennung aus, erörterte die Bedeutung des Hotelunternehmens vom nationalwirtschaftlichen Standpunkte und verwies auf die einige Arbeit aller heimischen Kräfte zur Hebung des nationalen Wohlstandes. Er appellierte an alle, die bisher an der Idee mitgearbeitet, dieser treu zu bleiben, und trank auf die Eintracht, den Frieden und den Fortschritt im Bereiche des Unternehmens, worauf er das Hotel als eröffnet erklärte. — Herr Bezirkshauptmann Edler von Detela brachte seine Freude über das Gelingen des Hotelunternehmens zum Ausdruck und pries unter Hinweis auf den vor zwei Jahren erfolgten Durchschlag des Wocheiner Tunnels sowie auf die vorjährige Eröffnung der Wocheiner Bahn die Naturschönheiten der Wochein, worauf er allen Erfolg dem Unternehmen wünschte, das er stets nach seinen besten Kräften fördern wolle. — Herr Pfarrer Piber feierte die Wochein als die „Krainische Schweiz“, die sich mit den schönsten Gegenden der Welt messen könne, und begrüßte im Namen der kräftigen, gesunden Bevölkerung der Wochein alle Festgäste mit dem Ersuchen, diesem gesegneten Erdstriche stets ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden zu wollen. — Herr Dr. Krisper begrüßte die Hotelgesellschaft „Triglav“ im Namen des Landesverbandes für Fremdenverkehr und besprach die Grundlagen, auf denen diese Gesellschaft ins Leben gerufen worden war. Die Landesverbände für Fremdenverkehr verbreiten den Glanz Österreichs nach außen; der Landesverband für Fremdenverkehr in Krain habe bei der Gründung der Hotelgesellschaft „Triglav“ als Pate mitgewirkt. Herrn Reichsratsabgeordneten Bogacnik gebühre der volle Dank für die Hotelgesellschaft hinsichtlich der Erwerbung des

gewesenen Ceconischen Komplexes, die durch die Mühewaltung des Herrn Notars Sudovernik in der kürzesten Zeit perfekt geworden; weiters gebühre aber auch der beste Dank Herrn Dr. Gregorič für die vorzügliche Einrichtung des Hotels. Das Unternehmen möge der Bevölkerung Nutzen bringen als Denkmahl der einträchtigen national-wirtschaftlichen Arbeit und als Mittelpunkt des Fremdenverkehrs; andererseits möge es allen Freunden unserer Heimat einen angenehmen Sammelplatz bieten, die als Freunde kommen und auch als Freunde weggehen sollen. Wir müssen das Ansehen und die Achtung der Fremden gewinnen; dies bilde die erste Bedingung für unseren weiteren Fortschritt. — Herr Dr. Pretinar (Triest) verwies auf die Bedeutung der Hotelgesellschaft, die, obwohl in ihrem Wesen international, doch auch die Wahrung des slovenischen Charakters der Wochein zur Aufgabe haben müsse, und trank auf den Fortschritt des Wocheiner Tales und dessen Bevölkerung, die stets ihren nationalen und christlichen Grundsätzen treu geblieben. — Nachdem noch Herr Notar Sudovernik betont hatte, daß die Bedeutung der Hotelgesellschaft in der gemeinsamen Tätigkeit aller heimischen Kräfte zu suchen sei, wurde das Bankett, für dessen Arrangement Herrn Hotelier Augustin Zajec alle Anerkennung gebührt, nach dreistündiger Dauer aufgehoben.

(Erhöhung der Löhne des staatlichen niederen Straßen-, Brücken- und Wasserbaupersonales.) Im Laufe des letzten Jahres ist in einer Reihe von staatlichen Betrieben eine Aufbesserung der Lohnbezüge des in die Arbeiterkategorie gehörigen Dienstpersonales erfolgt. Nunmehr ist eine solche Aufbesserung auch bezüglich des staatlichen Straßen-, Brücken- und Wasserbaupersonales veranlaßt worden. Das staatliche niedere Straßen-, Brücken- und Wasserbaupersonale ressortiert zum Ministerium des Innern und umfaßt die auf den Ararialstraßen, Ararialbrücken und an den in staatlicher Objsorge stehenden Flußläufen bestellten Straßenwärter (früher Straßeneinräumer genannt), dann die Brückenwärter, die Fluß-, Hafen- und Pflanzungswächter, Signalwächter, Klauswärter, Hafen-, Wehr- und Schleusenmeistergehilfen usw.; die bezeichneten Organe beziehen einen in Monatsbeträgen pauschalierten Taglohn, welcher auf Grund der in den einzelnen Verwaltungsgebieten üblichen Tagelöhne bemessen wird und auch innerhalb einzelner Verwaltungsgebiete je nach den Teuerungsvhältnissen variiert. Die letzte Lohnregulierung für dieses Personale ist im Jahre 1901 erfolgt. Bei der nunmehr beschlossenen neuerlichen Lohnerhöhung, welche mit 1. Juli 1907 in Kraft tritt, wurde eine Änderung des bisherigen Lohnklassensystems nicht vorgenommen, dieses vielmehr dahin erweitert, daß in einzelnen Verwaltungsgebieten weitere Lohnklassen aufgestellt wurden. Im allgemeinen wurden die Löhne der ararialen Straßen- und Brückenwärter um 5 bis 10, in einzelnen, besonders teureren Gegenden auch um 15 bis 20 Kronen per Monat aufgebessert, desgleichen hat das niedere Wasserbaupersonale, welches schon bisher gegenüber dem Straßen- und Brückenbaupersonale in der Mehrheit besser gestellt war, eine entsprechende Aufbesserung seiner Bezüge erfahren. Die den Staatschatz aus dieser Lohnregulierung belastende jährliche Mehrauslage beträgt rund eine halbe Million Kronen. Des weiteren ist auch eine angemessene Erhöhung der bisher bei Eintritt der Dienstunfähigkeit gewährten Gnadengaben für das bezeichnete Dienstpersonale, dann für die Witwen und Waisen nach diesem Personale in Aussicht genommen.

(Vom Postdienste.) Der Postoffizial Herr Peter Heinrich in Bruck a. d. Mur wurde zum Postkontrollor beim Postamt Steinbrück ernannt. — ik.

(Volkszählung.) Das Gemeindeamt in Unter-Siska hat eben eine Revision der Gemeindefassungen durchgeführt; darnach befinden sich daselbst 4276 Einwohner. G.

(Die Alpenhütten des Slovenischen Alpenvereines.) Die Triglav-Hütte auf der Kredarica wurde am 27. Juni eröffnet. Sie wird von den Eheleuten Arbe bewirtschaftet, die den Touristen seit Jahren sehr gut bekannt sind. Die Hütte ist mit vorzüglichem Getränke sowie mit verschiedenen Eßwaren versorgt; es ist daselbst auch jederzeit frisches Fleisch erhältlich. — Das Aljaz-Heim im Bratatal wurde ebenfalls am 27. Juni eröffnet. Die Bewirtschaftung ist dem Ehepaare Dobijsek anvertraut, mit dem die Besucher sehr zufrieden waren. Außer anderem Proviant steht im Aljaz-Heim stets auch frisches Fleisch zur Verfügung. Selbstverständlich hat der Slovenische Alpenverein auch für vortreffliches Getränke vorgesorgt. — Die Drozen-Hütte auf der Orna Prst in der Wochein wurde, mit allem erforderlichen Proviant

versehen, am 24. d. M. eröffnet. Die Bewirtschaftung wird vom Ehepaare Odar besorgt, das alle Fähigkeiten dazu besitzt. Da sich der Verkehr in dieser Gegend wegen der herrlichen Rundschau von der Orna Prst sowie wegen der leichten Zugänglichkeit, namentlich aber infolge der neuen Eisenbahn sehr steigert, hat der Verein Vorkehrungen für größere Bequemlichkeiten in der Hütte getroffen.

(Frisches Obst.) Vor drei Tagen wurden hier frische italienische Birnen zu Markte gebracht. Das Kilogramm kostet 1 K 20 h; um 20 h werden 6 Stück abgegeben. G.

(Schadenfeuer durch Blitzschlag.) Am 24. v. M. gegen 3 Uhr morgens ging über die Gemeinde St. Veit ein starkes Ungewitter nieder. Ein Blitzstrahl fuhr in die Doppelharze des Besitzers Johann Marn in Stranje und zündete. Da das benannte Objekt mit Stroh gedeckt und auch nicht gleich Hilfe zur Stelle war, so brannte die Harze vollständig ab. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Kronen, die Versicherungssumme hingegen nur 600 Kronen. S.

(Vereinsausflug.) Aus Litta wird uns geschrieben: Beim besten Wetter veranstaltete die hiesige Filiale des Slovenischen Alpenvereines am verflossenen Sonntag ihren zweiten diesjährigen Vereinsausflug, und zwar galt diesmal der Besuch der von Sagor aus etwa 2 1/2 Stunden entfernten St. Alpe. Wie vor vierzehn Tagen auf den Kumberg, nahm auch diesmal eine stattliche Zahl von Mitgliedern unserer Vereinsfiliale am Ausfluge teil und als sich ihnen in Sagor eine größere Gesellschaft anschloß, wuchs die Ausflüglerchar auf 40 Personen an. Der Ausblick von der St. Alpe, namentlich in das reizende Sanntal, war der denkbar schönste; aber auch das Gebiet der Steiner Alpen zeigte sich in seiner vollen Schönheit. Erst in den späten Nachmittagsstunden nahm die Ausflüglerchar ihren Abstieg in das Sagorertal, wofelbst im Badeorte Gallenegg kurzer Aufenthalt genommen wurde, um sodann teils nach Sagor, teils mit dem Abendzuge nach Litta die Rückkehr anzutreten. — ik.

(Ein Abend im Wiener Prater.) Ein Ausschuß deutscher Frauen und Mädchen veranstaltet am Sonnabend den 6. Juli im Garten des Kasino ein Fest zugunsten des Deutschen Frauen- und Kinderhortes unter dem vielversprechenden Titel „Ein Abend im Wiener Prater“. Wir wollen nur noch verraten, daß das reichhaltige Programm lauter ulkige, ergötzliche Dinge enthalten wird und daß die Vorbereitungen mancherlei Überraschungen ahnen lassen. — Es wäre übrigens sehr wünschenswert, wenn die Festteilnehmer, um den Gesamteindruck zu erhöhen, in Wiener Straßentypenkostümen erscheinen würden.

(Eine arme Verlustträgerin.) Diesertage hat die Kreisklerin Katharina Erßen aus Zirklach in Oberfrain einen in ein Taschentuch eingewickelten Geldbetrag von 120 K verloren. Der Finder wolle das Geld bei der Polizei deponieren.

(Wohlfaste Beschädigungen.) In der Nacht auf den 27. Juni stürzten einige Burschen dem Wirtshause der Johanna Tomšič auf der Ziegelstraße einen Besuch ab und richteten an Mobilien einen Schaden von 100 K an. Sie zertrümmerten drei lange Tische, zerbrachen fünfzehn Stühle, deren Stücke sie auf den Bäumen aufhingen und auf die Wiese warfen. Weiters haben diese rohe Burschen mehrere dort gestandene Bierkränze auf's Feld getragen sowie fünfzig leere Bierflaschen herausgenommen und sie um das Lokal herum zerstreut. Von dort zogen sie zum Nachbar Franz Šarc, trugen zwei Scheufen in den Graben und begaben sich zum dritten Nachbar, dem Besitzer Johann Škrj. Hier warfen sie das aufgeschlichtete Holz um und trugen aus dem Gartenhäuschen einen Tisch in den Graben.

(Diebstahl.) Dem Drechsler Orne wurde eine silberne Taschenuhr samt goldener Kette mit länglichen Gliedern, der Köchin Cäcilia Trebusak in einer Herberge in der Bahnhofgasse ein Geldbetrag von 60 K gestohlen.

(Verloren) wurde: ein dunkelblauer Damengürtel mit gelber Schnalle, eine goldene Damenuhr mit schwarz emaillierter Blume im Dedel samt einer kurzen goldenen Kette und zwei Kügelchen als Anhängsel, ein Brillantring und zwei Paar neue Herrenstrümpfe.

(Ein entwichener Irre.) Diesertage hielt die Sicherheitswache den 65jährigen aus der Landesirrenanstalt entwichenen Peter Dobjak aus dem Krainburger Bezirke an und ließ ihn in die Anstalt zurückführen.

(Eine zwanzigjährige Yuka) wird, wie man uns aus Wocheiner Feistritz meldet, auf der dortigen Post in einigen Tagen in voller Blüte stehen. Sie wurde von Frau Fanny Vebc gezüchtet.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 30. Juni. Die Slavische Korrespondenz meldet: Seine Majestät der Kaiser empfing gestern das Präsidium des Abgeordnetenhauses in huldvollster Weise, dankte für den überbrachten Ausdruck der Loyalität, ersuchte das Präsidium, seinen Dank dem Abgeordnetenhaus mitzuteilen und sprach die Hoffnung und die Erwartung aus, daß sich das Abgeordnetenhaus nunmehr fruchtbringender Arbeit im Interesse des Staates und der Völker widmen werde.

Prag, 29. Juni. Heute vormittags um 11 Uhr begaben sich Delegierte der ausländischen Turnvereine und Vertreter des hiesigen Komitees nach dem Wolschauer Friedhofe zum Grabe der Gründer des Prager Sokols, Žiguer und Tyrš. Nach Absingung eines Chorals hielten namens des Kongresskomitees cand. iur. Mašek und Abg. Kalina Ansprachen, in denen sie die Verdienste der beiden Gründer des Sokols würdigten. Dann sprachen je ein Vertreter der Kroaten, Ruthenen, Amerikaner und Russen und legten prächtige Kränze am Grabe nieder. Auf dem Festplatz fanden von Früh an turnerische Übungen und Wettkämpfe böhmischer und auswärtiger Vereine statt. Um 4 Uhr nachmittags wurde ein großes Schauturnen abgehalten, an dem 8064 Turner beteiligt waren. In den Logen wohnten dem Schauturnen bei Minister Dr. Pacák mit Gemahlin, Bürgermeister Groß, Delegierte des Pariser Municipalrates mit dem Vizepräsidenten Lonque, als Vertreter des Unterrichtsministeriums Professor Janošik, der amerikanische und der französische Konsul, Vertreter der Städte Agram und Laibach, Gäste aus Frankreich, Belgien, Rußland, Bulgarien und Serbien sowie Vertreter ausländischer Organisationen. Die Darbietungen der Turner fanden stürmischen Beifall. Hierauf folgten Übungen der weiblichen Sokolisten und zwar Keulenschwingen, stattfinden. Kurz vor Beginn derselben ging jedoch ein schweres Gewitter, verbunden mit einem Wolkenbruch nieder, so daß die Turnerinnen den Übungsplatz verlassen mußten und die weiteren Übungen sowie das projektierte Volksfest ein jähes Ende fanden. — Um 9 Uhr abends fand auf der Sofieninsel zu Ehren der ausländischen Gäste ein Geselligkeitsabend statt.

Agram, 29. Juni. (Meldung des ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Heute vormittags haben sämtliche drei Sektionschefs dem neuen Banus ihre Demission überreicht. In dem Gesuch wird angeführt, daß die Sektionschefs auf demselben Standpunkt wie der frühere Banus Theodor Graf Bejacsevich und die Delegierten des Königreiches Kroatien stehen, nämlich daß die Eisenbahndienstespragmatikvorlage im Widerspruche mit dem Ausgleichsgesetz stehe. Infolgedessen seien sie genötigt, diesem Umstände Rechnung zu tragen und dem neuen Banus ihre Stellen zur Verfügung zu stellen. Der Banus nahm die Demission an und bewilligte den Sektionschefs auch den von ihnen bis zum Eintreffen der Allerhöchsten Entscheidung angeführten Urlaub. Die Sektionschefs haben deshalb ihre Posten bereits verlassen.

Verstorbene.

Am 26. Juni. August Brank, Tagelöhner, 70 J., Ra- bekystraße 11, Caries multilo cularis.
Am 27. Juni. Martina Tšar, Stadtwachmannstochter, 8 Mon., Schießstättgasse 15, Hydrocephalus chron.
Am 28. Juni. Agnes Tetrnik, Schuhmacherstochter, 3 Mon., Gruberstraße 1, Bronchitis capill.
Im Zivilspitale:
Am 24. Juni. Franz Werli, Besitzer, 35 J., Cirrhosis hepatis.
Am 25. Juni. Johanna Bogataj, Stadtarne, 69 J., Carcinoma hepatis.
Am 28. Juni. Michael Drol, Einwohner, 59 J., Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni-Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
28.	2 U. N.	738.3	25.0	SD. mäßig	teilw. bew.	
	9 U. Ab.	737.5	20.5	WB. schwach	heiter	
29.	7 U. F.	736.9	17.0	SD. schwach	"	
	2 U. N.	734.6	28.1	WB. schwach	"	0.0
	9 U. Ab.	734.0	21.2	windstill	"	
30.	7 U. F.	733.6	17.2	"	"	
	2 U. N.	732.0	28.7	S. mäßig	teilw. bew.	0.0
	9 U. Ab.	732.1	20.5	S. schwach	heiter	
1	7 U. F.	731.7	18.4	windstill	"	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Freitag beträgt 20.5°, Normale 19.0°, vom Samstag 22.1°, Normale 19.0°, vom Sonntag 22.1°, Normale 19.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach
Franz-Josef-Strasse Nr. 9.
 Aktienkapital K 120,000,000.—
 Reservofond K 63,000,000.— (1718)
 Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 28. Juni 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld		Böhm. Westbahn, Em. 1895		Pfundbriefe etc.		Läuf. G. B. Ant. Bräm.-Oblig.		Österr.-ung. Bank 1400 Kronen	
Wohl	Ware	Wohl	Ware	Wohl	Ware	Wohl	Ware	Wohl	Ware
Einheitliche Rente:		400 Kronen 4%	98 25	Böhm. Hypothekbank verl. 4%	98 50	400 Kr. per Kasse	181 65	Unionbank 200 fl.	1800—
1860 er Staatsloose 500 fl. 4%	149 28	400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50	per Kasse	182—	Verkehrsbank, allg., 140 fl.	534 25
1860 er „ „ 100 fl. 4%	204—	400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50	per Ultimo	183—		535 25
1864 er „ „ 100 fl. 4%	251 28	400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				536 25
1864 er „ „ 50 fl. 4%	251 28	400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				537 25
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5%	220 80	400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				538 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				539 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				540 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				541 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				542 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				543 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				544 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				545 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				546 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				547 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				548 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				549 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				550 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				551 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				552 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				553 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				554 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				555 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				556 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				557 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				558 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				559 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				560 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				561 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				562 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				563 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				564 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				565 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				566 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				567 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				568 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				569 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				570 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				571 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				572 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				573 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				574 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				575 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				576 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				577 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				578 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				579 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				580 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				581 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				582 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				583 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				584 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				585 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				586 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				587 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				588 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				589 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				590 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				591 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				592 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				593 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				594 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				595 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				596 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				597 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				598 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				599 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				600 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				601 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				602 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				603 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				604 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				605 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				606 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				607 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				608 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				609 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				610 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				611 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				612 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				613 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				614 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				615 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				616 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				617 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				618 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				619 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				620 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				621 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				622 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				623 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				624 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				625 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				626 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				627 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				628 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				629 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				630 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				631 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				632 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				633 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				634 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				635 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				636 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				637 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				638 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				639 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				640 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				641 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				642 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				643 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				644 25
		400 Kronen 4%	98 25	Central-Hyp. Anst. v. J. 1874	101 50				645 25
		400 Kronen 4%</							